

Der anthroposophische Pflegekongress in Dornach

Ein wärmender Erlebnisbericht



Vom 16. bis 18. Mai fand in diesem Jahr der achte anthroposophische Pflegekongress in Dornach am Goetheanum unter dem Motto „Das Gute tun – Spiritualität in der Pflege“ statt und wir Schüler aus dem Fachseminar von Kurs 22 durften dabei sein.

Rhythmisch wurden diese Tage durch den meditativen Tagesbeginn, die Vorträge, die Arbeitsgruppen und die fürsorgliche Versorgung mit Kaffee und Kuchen sowie Essen im Speisehaus gestaltet.

Dornach war für mich schon während einer ganz anderen Ausbildung ein Reiseziel, das noch vor mir lag. Deswegen war die Vorfreude groß. Das Goetheanum sehen, dazu intensiv und mehr über Anthroposophie erfahren und gleichzeitig viele andere Menschen und Möglichkeiten in der Pflege zu sehen und zu hören – also direkt teilhaben, das war eine tolle Motivation.

Die Wärme war mit uns, als wir uns am 16. Mai in Richtung Schweiz aufmachten,

und Herr Scharf schaffte es „intuitiv“, an unserem Treffpunkt zu sein, und so konnten wir uns gebührend verabschieden.

In Dornach strahlte die Sonne, die Blumenwiesen standen hoch und der Duft von Blüten und Gräsern lag satt in der Luft. Wärme! Wärme würde uns durch den Kongress hindurch begleiten, aber das wussten wir noch nicht, als wir uns zu Fuß durch das Dorf zum Goetheanum aufmachten. Vorbei an kleinen, oft mit organischen Elementen verzierten Häusern, mit zauberhaften Gärten. Dieser Ort auf dem Hügel scheint entrückt, wie es häufig an Orten vorkommt, wo sich Menschen unter einer übergeordneten Idee versammeln.



Das Heizhaus

Umso größer, fast gewaltig erscheint dann das Goetheanum, das wie eine Kathedrale ganz oben auf der Kuppe thront, Form und Farbe der umliegenden Berge aufnehmend. Am zweiten Tag hatten wir Gelegenheit, die Architektur und teilweise die Bedeutung näher kennenzulernen – Es

ist mit so viel Symbolik erdacht, dass dies eine ganz eigene Geschichte wäre. Der Bau ist derzeit zu einem großen Teil eingerüstet, so dass leider nicht alles erkennbar wird.



Das Goetheanum mit Gerüst

In den Vorträgen wurden verschiedene Pflegeeinrichtungen, ihre Organisation und Arbeitsweise oder auch neue Methoden vorgestellt. Beispielsweise behandelte ein Vortrag den Aufbau eines Palliativ-Care-Netzes – das ambulante Hospiz – oder es wurde eine Methode in der Psychiatrie – die 17 Seelenübungen – näher erläutert. Viele interessante Aspekte, wie auch die anthroposophische Pflege in der Onkologie, wurden bei den Vorträgen, die die Seele des Kongresses waren, beleuchtet. Es war schön, aufregend und inspirierend, eine große Vielfalt von Möglichkeiten zu entdecken und die Kraft dieser Vorwärtsbewegung zu spüren.

Alle Teilnehmer hatten sich schon bei der Anmeldung in eine der zehn Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen, die alle unter dem Motto „Das Gute tun“ standen, eingetragen. Hier konnten wir spezielle Themen auch selbst erarbeiten. Themen, die ganz besonders die Wahrnehmung schulten, auf allen Ebenen – zum Beispiel beim Thema „Wärme als Gestaltungselement in der Pflege“ – sehr spannend.

In den Pausen, bei Kaffee und Kuchen hatten wir Zeit für Gespräche oder auch für einen Spaziergang, Zeit zum Nachdenken, Zeit einzutauchen in ein Gefühl der Verbundenheit. Es war viel, sehr viel. Fülle! So war es dann gut, dass wir im Speisehaus, unterhalb des Goetheanums, bestens versorgt wurden.

Eingebettet oder umfasst, wie von den beiden Händen eines Menschen, wurde für mich der gesamte Kongress von zwei Meditationen von Rudolf Steiner: Angefangen mit dem Schwesternspruch, den Rudolf Steiner damals an Ita Wegman übergab und mit dem wir durch Rolf Heine nun herzlich eingestimmt wurden.

Und zum Abschluss wurde es uns durch die lebendige Erläuterung der Wärme-Meditation von Dr. Michaela Glöckler noch einmal warm, vor allem im Herzen.

„Also in meiner Wärme kann ich das Gute physisch verwirklichen. Ich fühle Menschheit in meiner Wärme.“ (3. Schritt der Vorbereitung)

So umgab uns die weite Wärme, auch wenn das Wetter zwischendurch abkühlte.

„Gut ist es dann, wenn der andere das bekommt, was er braucht.“ (Dr. Michaela Glöckler) – ich zumindest habe eine leise Ahnung bekommen, was das Gute möglicherweise sein könnte. –

Schwesterspruch

Im Herzen wohnt
in leuchtender Helle
des Menschen Helfersinn

Im Herzen wirkt
in wärmender Macht
des Menschen Liebekraft

So lasset uns tragen

Der Seele vollen Willen
in Herzenswärme
und Herzenslicht

So wirken wir
das Heil der Heilbedürftigen
aus Gottes Gnadensein

Der Schwesternspruch ist unmittelbar für die Berufsgruppe der Pflegenden bestimmt und wurde auf Bitte einiger Pflegenden und Ita Wegman 1923 an eine kleine Gruppe Krankenschwestern in Arlesheim übergeben. Es gibt die Verabredung, sich jeden Sonntag in der ersten Tageshälfte in die Meditation im Bewusstsein eines weltweiten geistigen Bandes der Pflegenden zu vertiefen. Jeder, der mit dem Schwesternspruch arbeitet, ist eingeladen, sich diesem weltweiten Band der spirituellen Praxis anzuschließen (s. a. Rolf Heine „Die anthroposophisch-medizinische Bewegung“).

Katrin Lauer